Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 181 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 10 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 209. Herford, Mittwoch, den 7. September 1921 39. Jahrgang.

Die kommende Reichstagssession.

Von Dr. Hermann Pachnicke, M. d. R.

Wir gehen einer äußerst bewegten Parlamentstagung entgegen. Die elektrische Spannung ist auf ihrem Höhepunkt, und Entladungen können jeden Augenblick erfolgen. Durch die Anwendung des Artikels 48 der Verfassung, die durch die Herausforderung der Militaristen, an ihrer Spitze Ludendorff, notwendig wurde, sind die Leidenschaften auf der äußersten Rechten und Linken derart entfacht, daß man einander kaum noch versteht. Der Wortführer der Rechten, Herr Hergt, nennt den Akt der Notwehr ein Verbrechen und eine Dummheit. Die Kommunisten warteten nur darauf, daß auch eines ihrer Blätter von dem Verbot des Erscheinens getroffen wird, um gleichfalls aufzuschäumen. Außerdem kommen sozialpolitische Kämpfe allein schon um den Gesetzentwurf über die Arbeitszeit, der das Kernproblem der künftigen Politik, die Frage der Erfüllbarkeit der Ultimatumsforderungen berührt. Seine Bedeutung liegt in den Ausnahmen, die er von dem Achtstundentag zulassen will.

Am meisten Zündstoff liegt in den Steuerplänen, bei deren Durchführung wichtige Interessen großer Teile der Bevölkerung verletzt werden. Die Interessen bestimmen bei nur zu vielen Menschen und Parteien die Ueberzeugungen. Deshalb ist mit den stärksten Widerständen zu rechnen. Noch lassen sich die Aussichten der einzelnen Vorlagen nicht abschätzen, da das für die Stellungnahme der Fraktionen entscheidende Hauptstück fehlt: die Erfassung der durch den Valutasturz in ihrem Wert nicht gesenkten, sondern gehobenen Liegenschaften und Fabrikanlagen. Den Vorschlag der Vermögenssteuer nach dem gemeinen Wert findet die Sozialdemokratie nicht ausreichend, verlangt vielmehr eine Reichshypothek oder irgend eine andere Form der Reichsbeteiligung. Hier aber widerstrebt die Deutsche Volkspartei, die, wenn die Unabhängigen versagen, zur Mehrheitsbildung nötig ist. In der Zusammenführung von Volkspartei und Sozialdemokratie liegt die taktische Hauptaufgabe. Die zwischen beiden stehenden Parteien, das Zentrum und die Demokraten, machen weniger Schwierigkeiten. Das Zentrum folgt dem Parteigenossen Dr. Wirth, so weit es die Rücksichten auf die Bauernschaft irgendwie zulassen. Die Demokraten sind angesichts der Not des Vaterlandes gleichfalls zu weitgehenden Zugeständnissen mit dem einzigen Vorbehalt bereit, daß die Volkswirtschaft dadurch nicht lahm gelegt wird. Sie wollen den Franzosen nicht die Tore öffnen, ihnen nicht die Machtmittel ausliefern, mit denen sie uns noch härter treffen könnten, als dies unter der eigenen Regierung möglich wäre. Sie machen, getreu dem gegebenen Wort, den ernsten Versuch zur Erfüllung und schöpfen die letzte Möglichkeit aus, um Deutschlands Selbständigkeit und Einheit zu retten. Ob schließlich doch der Augenblick kommt, wo wir trotz besten Willens unsere Zahlungsunfähigkeit erklären müssen, und ob dann nicht Milderungen durchzusetzen sind, bleibt abzuwarten.

Ihr letztes Wort wird keine der zur Mitarbeit bereiten Parteien bei der ersten Lesung sagen. Erst wenn der Ausschuß mit allen seinen Unterausschüssen an die Arbeit geht und die Einzelprüfung vornimmt, wird sich das Schicksal der Gesetzentwürfe übersehen lassen. Bis dahin stellt das Kabinett auch wohl die Frage des Mantelgesetzes zurück, die von großer Bedeutung werden kann. Will man das Ganze als Einheit behandeln, so muß man ein zusammenfassendes Gesetz einbringen und darüber eine Gesamtabstimmung herbeiführen. Dann ist nur eine und dieselbe Mehrheit möglich, die für Alles die Verantwortung übernimmt. Soll über jede Vorlage einzeln abgestimmt werden, dann wären wechselnde Mehrheiten möglich, eine für indirekte, eine andere für direkte Steuern. Mit einem Mantelgesetz kann Alles abgelehnt, ohne ein solches Vieles angenommen werden. Welcher Weg der bessere ist, das muß nach der Situation entschieden werden, die sich herausbildet.

Die Parteien haben jedenfalls die Folgen ihrer Haltung gründlich zu erwägen. Wer alles ablehnt, ruft den Feind ins Land. Hier wird sich zeigen, wer national ist und wer nicht. Mit nichts hat die Rechte so sehr geprunkt wie mit ihrer nationalen Gesinnung. Jetzt wird die Probe auf die Echtheit gemacht. Nach unserer Auffassung ist derjenige national, der dem Vaterland heraushilft aus der größten Not, der die Hand mit anlegt an das Werk des Wiederaufbaus. Wer dagegen abseits steht und sich lediglich in unfruchtbarer Kritik gefällt, der schadet seinem Vaterlande, möge er noch so patriotische Worte im Munde führen.

Die Einzelprüfung wird eine sehr gründliche sein müssen, aber immer mit dem Ziele, etwas brauchbares zustande zu bringen. Ein Scheitern des ganzen Steuerwerkes ist auch deshalb zu vermeiden, weil es, von den außenpolitischen Wirkungen abgesehen, die schwersten inneren Erschütterungen nach sich zöge. Der Reichstag würde aufgelöst, die Neuwahl ausgeschrieben werden. Wer aber verbürgt bei der herrschenden Gereiztheit einen unblutigen Verlauf der Wahlbewegung? Es wäre geradezu eine Versündigung am Vaterlande, wenn nicht seitens der Parteien, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind, alles aufgeboten würde, um der Steueraktion einen befriedigenden Ausgang zu sichern.

Das Neueste vom Tage

Die Reichsregierung steht der Reise Maximilan Hardens nach Amerika gänzlich fern.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Reißhaupt, Vertreter des 13. Wahlkreises, ist Montag in Charlottenburg infolge eines Gehirnschlags gestorben.

Der polnische Finanzminister Steoskowski ist zurückgetreten.

Eine deutsche Artistin, Frau Fistenn, die angeblich im Dienste der deutschen Kommunisten stehen soll, ist in Brüssel zu vier Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In Antwerpen wurde Montag das neue Börsengebäude, ein riesiger Handelspalast für den Diamantenhandel, feierlich eröffnet.

Die Lage in Irland wird immer noch als sehr kritisch angesehen, indessen glaubt man, daß das englische Kabinett die Bevollmächtigten der Sinnfeiner zu einer weiteren Konferenz einladen wird.

Die Vereinigten Staaten haben an die alliierten Mächte eine Note des Inhalts gerichtet, daß die amerikanische Regierung es mit Genugtuung begrüßen würde, wenn in möglichst kurzer Frist der deutsch-amerikanische Friedensvertrag anerkannt würde.

Die griechischen Truppen sind in Angora eingezogen.

Der Völkerbunds-Kongreß in Genf.

Die Beratungen des Völkerbundsrates über Oberschlesien haben begonnen. Man hat die Angelegenheit einer Kommission zur Vorprüfung überwiesen, die sich aus den Vertretern Spaniens, Belgiens, Chinas und Brasiliens zusammensetzt. Die Kommission will sowohl polnische wie deutsche Bewohner Oberschlesiens hören, eine direkte Teilnahme deutscher Vertreter an den Verhandlungen scheint aber ausgeschlossen zu sein. Ob sich allerdings die Vertreter dieser Länder, namentlich Chinas und Brasiliens, ein einigermaßen zutreffendes Bild von den verwickelten wirtschaftlichen, ethnographischen und namentlich auch historischen Verhältnissen verschaffen können, ist zweifelhaft. So bleibt die Sachlage voller Gefahren für die deutsche Sache, umsomehr als offenbar die französische Diplomatie eine lebhafte Tätigkeit hinter den Kulissen entfaltet. Im zweiten Wahlgange wurde van Karnebeck-Holland zum Präsidenten gewählt. Dieses Ergebnis bedeutet einen Sieg der englischen Richtung gegenüber den Franzosen, die sich an dem allgemeinen Beifall, der die erste Rede van Karnebecks begrüßte, nicht beteiligten. Besonders bemerkt wird, daß eine Anzahl amerikanischer Staaten, so Argentinien, Honduras Nicaragua, Panama und San Salvador keine Delegationen entsandt haben. Wir lassen die neuesten Meldungen hier folgen:

wtb. **Genf**, 6. Sept. Der Völkerbundsrat stellte satzungsgemäß der Versammlung seinen Bericht über seine Arbeiten seit der ersten Versammlung und über die in Ausführung der vorjährigen Beschlüsse getroffenen Maßnahmen zu. Das sehr umfangreiche Schriftstück stellt ein reichhaltiges Stück Zeitgeschichte dar. Es werden im Zusammenhang mit allen Deutschland betreffenden oder interessierenden Beschlüssen dem Völkerbund noch Eingaben mitgeteilt, und zwar zur Saarfrage, zur Danziger Angelegenheit, zu der Ueberführung der elsaß-lothringischen Versicherungsbonds an Frankreich, zur Mandatsfrage usw. Auch über verschiedene Oesterreich betreffende Angelegenheiten gibt der Bericht nochmals Aufschluß, so über die Liquidierung des Besitzes von Angehörigen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, die Ausweisung von Flüchtlingen usw. Den größten Teil des Berichtes nehmen die Schriftstücke über die verschiedenen Streitfälle z. B. Polen und Litauen, verschiedene Kommissionsarbeiten, so über Finanz- und Rüstungsangelegenheiten, Verkehrsfragen und organisatorische Arbeiten des Bundes und des Sekretärs ein, so vor allem die deutsche Eingabe, die Mandatsfrage usw. wurden umgangen bezw. vertagt oder werden noch vorbereitet oder den Kommissionen oder der Versammlung unerledigt übergeben.

wtb. **Genf**, 6. Sept. Die heutige Vormittagssitzung der Völkerbundsversammlung war umständlicher Weise einer reinen Geschäftsordnungsdebatte gewidmet. Die langwierige Aussprache, woran sich Kaenebeek, Scialoga, Borgeois, Motta, Hymanns, Lord Robert Cecil, Fisher u. a. beteiligten, drehte sich um Zahl, Zusammensetzung und Wahlmodus der von der Versammlung zu ernennenden Ausschüsse. Die von Motta beantragte Ueberweisung des Berichtes des Völkerbundsrates an die Kommission brachte einen lebhaften Ton in die Debatte. Hymanns-Belgien, der besonders von Lord Robert Cecil wie auch von Fisher unterstützt wurde, trat lebhaft dafür ein, daß der Bericht des Rates über die Tätigkeit des Völkerbundes in großer allgemeiner Debatte öffentlich verhandelt werden soll. Die Verhandlungen gehen weiter.

wtb. **Genf**, 6. Sept. Wie Havas meldet, wird der Antrag Ungarns aus Zulassung zum Völkerbund in der Völkerbundsversammlung wahrscheinlich eine sehr wichtige Debatte hervorrufen. Die Vertreter der kleinen Entente, heißt es, würden einmütig erklären, daß vierundzwanzig Stunden nach dem Tage, an dem ein Habsburger auf den ungarischen Thron wieder eingesetzt würde, die Truppen der kleinen Entente in Ungarn eindringen würden, um ihm Respekt vor dem Vertrage beizubringen.

Bayern und das Reich.

Fortsetzung der Verhandlungen.

wtb. **München**, 6. Sept. Unter der Ueberschrift „Bayern und das Reich" teilt die „Bayrische Staatszeitung" mit: Heute vormittag traten fast alle Fraktionen des Landtages zu Beratungen zusammen. Um 11 Uhr versammelten sich die Führer der Koalitionsparteien, um zur Lage und den gestrigen Beschlüssen des Ministerrates Stellung zu nehmen. Den Beratungen wohnten auch Ministerpräsident Dr. v. Kahr und Staatssekretär Dr. Schweyer bei. Das Ergebnis der Beratungen war, wie wir erfahren, daß Uebereinstimmung dahin erzielt wurde, daß mit Berlin wegen der Frage der Verordnungen des Reichspräsidenten und des bayerischen Ausnahmezustandes weiter verhandelt werden soll. Zu diesem Zwecke werden sich Staatssekretär Dr. Schweyer mit zwei Referenten und die Abgeordneten Held (Vorsitzender der Landtagsfraktion der bayerischen Volkspartei) und Dr. Dirr (der Führer der demokratischen Landtagsfraktion) nach Berlin begeben.

Die Telegramme Gradnauers.

wtb. **Berlin**, 6. Sept. Die bayerische Regierung hat die Telegramme, die der Reichsminister des Innern in der Angelegenheit des Verbotes der „München-Augsburger Abendzeitung" und der Unruhen in Koburg an die Münchener Regierung sandte, bayerischen Zeitungen zur Veröffentlichung übergeben, deren Kommentare dahin lauten, daß die Telegramme einen Eingriff in Bayerns Rechte und eine Brüskierung Bayerns bedeuten. Eine solche Auffassung ist durchaus unhaltbar und in keiner Weise beabsichtigt. Der Reichsminister des Innern hat es im Gegenteil verhindern wollen, sich unmittelbar an untergeordnete Organe des bayerischen Staates zu wenden oder direkt auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten ein Verbot der Zeitung auszusprechen, um der bayerischen Zentralregierung Gelegenheit zu geben, von sich aus das Erforderliche zu tun. Die bayerische Regierung hätte also, wenn sie eine abweichende Meinung hat, diese geltend machen können. Eine Zuspitzung der Lage, von der die bayerischen Zeitungen reden, wäre danach lediglich auf die zu bedauernden Veröffentlichungen der Telegramme zurückzuführen.

Einfall ungarischer Truppen in Oesterreich.

wtb. **Wien**, 6. Sept. Amtlich wird gemeldet: Nachdem schon in den letzten Tagen wiederholt ungarische bewaffnete Banden auf österreichischem Boden erschienen und Gewalttätigkeiten verübten, griff heute früh eine ungarische Abteilung von 2500 Mann, bestehend aus regulärem Militär, verstärkt durch Banden, die die niederösterreichische Grenze überschritten und Kirschwagen angegriffen hatten, die Gendarmeriebesatzung von Pilgersdorf, Gerresdorf und Webenbrunn an. Die Besatzung wurde wegen der Uebermacht zurückgezogen. Zwei Reichswehrkompagnien, die dort zur Sicherung der Landesgrenze aufgestellt waren, mußten sich nach mehrstündigem Kampf zurückziehen. Zwei Tote, zwanzig Verwundete, davon drei Schwerverwundete, wurden in österreichischem Verlust gemeldet. Verstärkungen durch Reichswehr und Gendarmerie von Wiener-Neustadt wurden mit Lastkraftwagen und Sonderzügen nach dem Kampfgebiet gebracht. Die Bevölkerung von Kirschwagen und Webenbrunn flüchtete nach Wiener Neustadt. Die ungarischen Truppen sind hiermit auf österreichischen Boden getreten, ohne daß die Reichswehr die niederösterreichische Grenze überschritten hat.

Dazu schreibt die Staatskorrespondenz: Dieses unerhörte Ereignis bildet eine kaum mehr zu überbietende Steigerung der völkerrechtswidrigen ungarischen Aktion gegen die Durchführung des Friedensvertrages. Sie bietet der Bundesregierung einen Anlaß, sich an die Bevölkerung mit der Versicherung zu wenden, daß sie keine diplomatischen oder sonstigen Mittel unversucht lassen will, um das ehrliche Recht wieder herzustellen und die unveräußerlichen Ansprüche Oesterreichs auf das Burgenland trotz des Widerstandes durchzusetzen.

Deutschnationale Führer
beim Reichskanzler.

wtb. **Berlin**, 6. Sept. Heute abend fanden auf Ansuchen der deutschnationalen Fraktion und Partei im Reichskanzlerhause Besprechungen über die politische Lage und über die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August statt. Die deutschnationalen Abgeordneten verlangten Anwendung der Verordnung gegen alle extremen Richtungen, die den politischen Kampf mit Gewalttätigkeiten führen. Insbesondere verlangten sie Schutz gegen gewaltsame Sprengung und Störung rechtsgerichteter Kundgebungen und Versammlungen. Der Reichskanzler verwies auf die außerpolitischen Schädigungen, die durch chauvinistische Kundgebungen hervorgerufen wurden und betonte die absolute Notwendigkeit, auf das schärfste alle Versuche, die Weimarer Verfassung mit Gewalt beseitigen zu wollen, abzuwehren, wenn Deutschland nicht durch inneren Bürgerkrieg zu Grunde gehen wolle. Ebenso sei der Schutz der Republik gegen alle verwerflichen und gewaltsamen Angriffe eine selbstverständliche Staatsnotwendigkeit. Dabei werde die Verordnung streng und gerecht gegen alle gewalttätigen Elemente, wo immer sie sich zeigen mögen, angewendet werden. Ebenso erklärte der Reichskanzler, er werde mit allen Mitteln gewaltsamen Störungen friedlicher Versammlungen entgegentreten. Im Laufe dieser Woche finden weitere Aussprachen mit den übrigen Parteien und Fraktionen statt.

Volkspartei und Schutzverordnung.

Nachdem die amtliche Parteikorrespondenz der Deutschen Volkspartei mit einer längeren Erklärung hervorgetreten war, kommt jetzt auch noch eine Veröffentlichung der Reichstagsfraktion und des Vorstandes der Preußischen Landtagsfraktion. In ihr wird dem Fraktionsvorsitzenden die Billigung für seine dem Reichspräsidenten und Reichskanzler abgegebenen Erklärungen ausgesprochen. Das war zu erwarten. Wenn die Erklärung die gleichmäßige Anwendung der Ausnahmebestimmungen verlangt, so spricht sie eine Selbstverständlichkeit aus, ebenso wie auch die Demokratie sich gegen jede Nebenregierung nichtverfassungsmäßiger Elemente wenden muß. Die Verwahrung gegen eine „unerträgliche, systematische Unterdrückung würdiger Feiern nationaler Gedenktage" übersieht, daß solche Gedenktage leider von deutschnationalen Elementen zu ganz bösartiger Hetze gegen die Reichsregierung mißbraucht worden sind. Wenn die Betonung auf dem Worte „würdig" liegt, so kann man auch von demokratischem Gesichtspunkt aus zustimmen. Wir hätten nur gewünscht, daß gegen den Mißbrauch solcher Feiern in diesem Zusammenhange auch ein Wort der Verurteilung gefallen wäre.

Herford und Minden-Ravensberg

Der tugendhafte Mensch wählt die Mitte und entfernt sich von beiden Extremen; dem Zuviel und dem Zuwenig.
Aristoteles.

7. September.

Herforder Bautätigkeit
in den Monaten Januar bis Juni 1921.

Nach einer Aufstellung des hiesigen Statistischen Amtes war die Bautätigkeit in der Zeit vom Januar bis Juni d. Js. in unserer Stadt folgende:

Bei der Baupolizei-Verwaltung wurde die Genehmigung zur Ausführung von Neubauten nachgesucht und erteilt: Für Wohnhäuser 38, davon im Juni 30, die übrigen 8 vom Januar bis Mai; für Wohnungs-An- und Umbauten 16, für Fabriken 2, für Fabrik-An- und Umbauten 14, für Werkstätten 3, für Lagerhäuser 8 und für kleine bauliche Anlagen als Schuppen, Ställe und kleinere bauliche Veränderungen 83 Anträge. Das sind zusammen 164 Bauausführungsgenehmigungen.

Nach Ausführung dieser Bauten bezw. Um- und Anbauten werden entstehen zwei Wohnungen mit je 9 Zimmern, zwei mit je 8 Zimmern, eine mit 7 und eine mit 6 Zimmern, vierzehn mit je 5, neunzehn mit je 4, fünfzehn mit je 3 und eine Wohnung mit 2 Zimmern. — Das ergibt zusammen 57 Wohnungen mit insgesamt 253 Zimmern.

Arbeitsmarkt

Ueber die Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe berichtet das Arbeitsamt in Münster:

Die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage hielt in der letzten Woche an. Teilweise auftretende Streik- und Lohnbewegungen haben die Vermittlungstätigkeit in einigen Bezirken ungünstig beeinflußt.

In der Landwirtschaft hielt die Nachfrage nach gelernten Arbeitskräften an. Angebote von guten, brauchbaren Kräften waren wenig vorhanden.

In der Metallindustrie ist eine langsam fortschreitende Belebung des Arbeitsmarktes zu verzeichnen. Die Vermittlungstätigkeit litt infolge Streik- u. Lohnbewegungen. Die Metallarbeiter sämtlicher metallverarbeitenden Betriebe des Siegerlandes sind wegen Lohnerhöhung in den Streik getreten. Die Zahl der Streikenden beläuft sich für den Kreis Siegen auf zirka 9000 bis 10 000 Mann.

In der Holz- und Schnitzstoffindustrie mangelt es an tüchtigen Bau- und Möbelschreinern. Der Streik der Schreiner in Arnsberg ist beigelegt.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe haben sich trotz erfolgter Freigabe des Getreides die Beschäftigungsmöglichkeiten für Bäcker nicht wesentlich gebessert. In der Zigarrenindustrie ist die Lage unverändert. Stellenweise mußte eine geringe Anzahl Arbeiter wegen Absatzmangels feiern. Dagegen wurden an anderen Orten gelernte Zigarrenarbeiter gesucht. Auswärtige Arbeitskräfte heranzuziehen, scheiterte an Unterkunftsmangel.

Im Baugewerbe hält der Bedarf an Maurern an. Der Streik der Maurer in Arnsberg ist noch nicht beendet. In Bielefeld sind die Maler wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

Für die ungelernten Arbeiter hat sich die Arbeitsmarktlage etwas gebessert.

hz. **Wiegenlieder-Abend.** Der Vortrag von Dr. Krausbauer am Montag war recht gut besucht. Alle Teilnehmer sind gewiß auch recht befriedigt heimgekehrt. Es war eine Freude, den Kinderstimmen zu lauschen, die in so feiner und schöner Weise alle Wiegenlieder vortrugen. Mittelschullehrer Gerdom hatte es verstanden, alles herauszuholen, was in diesen Schätzen verborgen ist. — Die neuen und doch so alten Wiegenlieder aus der Heide, von Frl. Schatte unter Begleitung des Musikdirektors Quest vorgetragen, fanden so reichen Beifall, daß mehrere derselben wiederholt werden mußten. Und nun der Vortrag? — Man muß ihn gehört haben. Dann versteht man die Wiegenlieder und nimmt etwas mit nach Hause für den Tag, wird an eigenes Jugendglück erinnert und findet etwas, das für das Glück unserer lieben Kleinen bestimmt ist. — Allen sei herzlich gedankt; — viele werden sich auf den 2. Vortrag, der am Freitag stattfindet, freuen und wieder erscheinen.

b. **Handwerkerkurse.** Man schreibt uns: In wiederholten Anzeigen ist darauf hingewiesen, daß am 15. September d. Js. für die Handwerker, Handwerkerinnen und deren Familienangehörige die Kurse zur Vorbereitung für die Meisterprüfungen bezw. zur Unterrichtung über Buchführung, Kalkulation, Wechsellehre, Schriftverkehr und die wichtigsten Bestimmungen aus der Reichsgewerbeordnung beginnen. Die Anmeldungen zu dem Kursus, der an jedem Montag und Donnerstag, abends von 6—10 Uhr in der Handelsschule in der Elisabethstraße abgehalten wird, nimmt das Handwerksamt, Salzuflerstraße 11, entgegen, wo auch die Gebühr für den Kursus in Höhe von 125 *M* zu entrichten ist. In dieser Gebühr sind die Auslagen für den Schulraum, Licht, Heizung usw. sowie die Beschaffung der Unterrichtsbücher eingeschlossen. Jeder Handwerker und jede Handwerkerin die bis jetzt noch nicht ihre Meisterprüfung abgelegt haben, sollten von der Einrichtung dieser Vorbereitungskurse unbedingt Gebrauch machen, um durch die Ablegung der Meisterprüfung sich die mit der Berechtigung der Führung des Meistertitels verbundenen Rechte und wirtschaftlichen Vorteile zu verschaffen und um andererseits auch den sich mehrenden Anforderungen, die in kaufmännischer und wirtschaftlicher Hinsicht an die Handwerker gestellt werden, in ihrem eigensten Interesse gerecht werden zu können. Die Frist zur Einschreibung für den Kursus auf dem Handwerksamte läuft am 10. September ab.

= **Die Bäderwoche des Oberschlesier-Hilfswerks.** Entgegen den in der Presse aufgetauchten Nachrichten, als wäre die Bäderwoche des Oberschlesier-Hilfswerks ein Schlag ins Wasser geblieben, veröffentlicht jetzt das Oberschlesier-Hilfswerk selbst an Hand seines Materials das Ergebnis seiner beiden Bäderwochen, das im Interesse der guten Sache sehr erfreulich zu nennen ist. Es sind in 132 Badeorten insgesamt zirka 700 000 *M* gesammelt worden. Einige Bäder sind mit ganz besonders hohen Summen beteiligt. An der Spitze marschieren Reichenbach, Oeynhausen, Usedom-Wollin, Wildungen, von denen jedes über 50 000 *M* dem Oberschlesier-Hilfswerk zur Verfügung stellen konnte. Auch Borkum lieferte 45 000 *M*, Norderney über 37 000 *M* ab. Beträge über 20 000 *M* kamen dann noch aus Bergen (Rügen), Kolberg, Pyrmont, Rothenburg und Wangeroog. (Heringsdorf befindet sich aber nicht darunter.) Stellenweise sind in recht kleinen Badeorten ansehnliche Beträge gestiftet worden, so z. B. in dem kleinen Byck an der Lahn 15 000 *M*, in Meinberg (Lippe) und in Niddeggen (Eifel) über 10 000 *M*. Das Rheinische Braunkohlen-Syndikat G. m. b. H. in Köln hat dem Oberschlesier-Hilfswerk zur Unterstützung seiner Bestrebungen soeben den Betrag von 250 000 *M* überwiesen.

P. **Die neue Fernsprechordnung.** Vom 1. Oktober ab wird in allen Ortsfernsprechnetzen mit mehr als tausend Hauptanschlüssen ununterbrochener Dienst eingerichtet. In der in diesen Netzen nach dem Fernsprechgebührengesetz zu entrichtenden Grundgebühr ist ein Zuschlag von 20 *M* mit enthalten, der die Kosten für die Durchführung des Nachtdienstes deckt. Während der Nachtzeit werden künftig im Ortsverkehr nicht mehr erhöhte Gebühren, sondern die gleichen Gebühren wie am Tage erhoben. Auch in kleineren Netzen kann auf Antrag der Teilnehmer verlängerter oder ununterbrochener Dienst eingerichtet werden, wenn die Antragsteller sich zur Deckung der Kosten verpflichten. Nach der neuen Fernsprechordnung ist die Telegraphenverwaltung künftig berechtigt, Ortsgespräche nach einer Dauer von 15 Minuten durch Trennung der Verbindung zu beenden, wenn der Betrieb es erfordert. Durch diese Maßnahme soll dem auch in der Presse schon vielfach beklagten Uebelstande gesteuert werden, daß Fernsprechteilnehmer zum Nachteile des allgemeinen Verkehrs die Verbindungsleitungen über Gebühr für Plaudereien und ähnliche Zwecke benutzen. Ferner ist die Einrichtung einer neuen Art öffentlicher Sprechstellen vorgesehen, wie sie bereits bei der früheren bayerischen Telegraphenverwaltung mit Erfolg in größerer Zahl betrieben worden sind. Es sind dies die gemeindlichen öffentlichen Sprechstellen. Sie werden ohne Prüfung des Bedürfnisses und ohne Erhebung der Einrichtungsgebühr und des einmaligen Fernsprechbeitrags auf Antrag der Gemeindevertretung errichtet, wenn sich die Gemeinde verpflichtet, unentgeltlich einen geeigneten Raum zur Verfügung zu stellen, die Sprechstelle unter Einziehung der bestimmungsmäßigen Gebühren ohne Zuschlag zu bedienen, Telegramme anzunehmen und weiterzugeben, Telegramme an Ortseinwohner aufzunehmen und zuzustellen, Personen im Ort zu Gesprächen herbeizurufen, kurze Nachrichten von auswärts an Ortseinwohner zu übermitteln, die tägliche Bekanntgabe der Zeit, ferner Kreistelegramme und die Wettervorhersage entgegenzunehmen, letztere auszuhängen und den Unfallmeldedienst zu besorgen. Die Gemeinde muß dabei eine Mindesteinnahme an Orts- und Ferngesprächsgebühren von 500 *M* jährlich gewährleisten.

= **Schlafwagen 3. Klasse.** Das Reichsverkehrsministerium hat dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands auf seine Anfrage mitgeteilt, daß die Einstellung von Schlafwagen 3. Klasse in einige geeignete Nachtschnellzüge versuchsweise beabsichtigt wird. Genaue Mitteilungen glaubt das Reichsverkehrsministerium in einigen Monaten machen zu können. Mit der Einführung der Schlafwagen 3. Klasse wird ein alter Wunsch des reisenden Publikums erfüllt, der vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands schon lange vor dem Kriege immer wieder vertreten worden ist.

e. **Ein Einbruch** wurde in der Kantstraße am Renntor versucht. Diebe hatten das Eisengitter am Keller durchsägt, um auf diese Weise Eingang zu bekommen. Damit hatten sich die „Nachtarbeiter" zufrieden gegeben, um bei einem zweiten Besuche Entschädigung zu holen.

Das Alte stürzt.

Zeitroman aus Deutschlands Schicksalsjahr 1918
23) von
Arthur Winkler-Tannenberg.

Vom Busche her aber schrie es:

„Hallo! Stillgestanden, keinen Schritt weiter!" und eine Gestalt brach durch das Geäst.

Luise stand eine Sekunde entsetzt, aber da mahnte es hinter ihr: „Denke an deinen Vater!"

Und sie floh den Brückensteg empor.

Auf Bohnstedt zu stürzte ein Mann.

Mit einem wilden Rucke der durch Aufregung verdoppelten Muskelkraft hatte der Ingenieur die Eisenbandverzierung gepackt und losgerissen. In nerviger Faust schwang er sie dem Anstürmenden entgegen:

„Halt — oder ich schlage dir den Schädel ein!" schrie er.

Die Stimme eines Trunkenen überschlug sich in gurgelndem Laute.

„Das — das — ist doch —! Das Dahlbach-Fräulein ist es, die müssen wir haben —!"

Dabei taumelte der Mann und mußte sich an einem Weidenstamme halten.

Sausend fuhr die Eisenstange durch die Luft und hielt ihn davon ab, die Deckung zu verlassen. Zugleich aber warnte ihn Bohnstedts gebieterisches Wort:

„Fräulein Dahlbach steht unter meinem Schutz! Zurück! Was wollt ihr hier? Einbrecher und Diebe?"

Breit und fest stand der hochgewachsene Mann in dem engen Brückeneingange. Der Betrunkene duckte sich, ließ dann den Stamm los und torkelte ein paar Schritte zurück.

Ein anderer Arbeiter, ein Riese von Gestalt, trat aus dem Gebüsch, packte den Wankenden und warf ihn mit einem Griffe auf den sumpfigen Wiesenplan, der hier zum Wasser abfiel.

„Herr Bohnstedt, Sie?" fragte der Riese erstaunt. „Ihnen tut natürlich keiner was. Besoffen ist der Kerl! — Platz da und zurück! — Unser Freund ist es! Herr Bohnstedt ist immer unser Freund gewesen. Wen der schützt, der ist sicher."

Drei andere Gestalten waren aus dem Buschwerk getreten, blieben aber dort im Hintergrunde. Der Riese befahl hier, das war sofort zu bemerken.

Bohnstedt aber ließ die Eisenstange sinken und sagte:

„Fabian, Sie haben recht, ich war immer euer Freund und bin es noch. In diesem Augenblicke mehr als je. Was soll das, was wollt ihr hier?"

Der Angeredete erwiderte:

„Lassen Sie uns durch, Herr Bohnstedt. Wir wollen ins Schloß, wir haben nichts mit Ihnen zu tun, sondern nur mit dem Manne, der uns alle geschunden hat. Sie auch — wenn es wahr ist, daß Sie heute früh entlassen worden sind."

„Das ist wahr — ihr wißt es also schon?"

„Ja, das war schnell herum, und das hat uns alle noch wilder gemacht. Aber rasch, lassen Sie uns durch, wir müssen ins Schloß, müssen — und jetzt gleich, ehe sie da vorn Blut vergießen."

Bohnstedt gab den Weg nicht um einen Fuß breit frei.

Vom Buschrande her antwortete ein Ungefragter:

„Und was wollt ihr dort?"

„Den Schinder schinden! Er soll auch mal merken, wie das tut."

Bohnstedt achtete des Einwurfs nicht.

„Fabian, sagte er ernst, „mit Ihnen spreche ich. Sie kennen mich."

„Jawohl, Herr Bohnstedt, wenn Sie mich damals nicht aus dem Treibriemen gerissen hätten —"

„Still davon."

„Nee, nee — ich weiß, daß ich Ihnen das Leben danke und werde es nie vergessen, bei Gott nicht! Ihr Arm wäre bald mit zermalmt worden. Nee, nee, das vergesse ich nicht."

„Es ist schön von Ihnen, daß Sie dankbar sind, Fabian. Ich habe Sie immer für einen grundguten, wackeren Mann gehalten und halte Sie noch dafür, aber was Sie heute wollen, ist schlecht und niedrig. Rachsucht ist immer schlecht und niedrig."

„Wer will denn was Schlechtes? — Freiheit wollen wir — das Ende der Knechtschaft!"

„Das wollte ich stets auch und will ich heute noch, so gut wie Ihr. Aber die Freiheit ist etwas Großes und Heiliges. Nur die Besten verstehen es, ihr richtig zu dienen. Von betrunkenen Schreiern wird sie nicht gemacht. Begreifen Sie das nicht?"

„Warum soll ich das nicht begreifen, Herr Bohnstedt? Aber lassen Sie uns jetzt durch, ich sorge schon dafür, daß Dahlbach nicht mehr, als sein Recht wird."

„Und wer bestimmt dieses Recht?"

„Wir!" schrie wieder der Ungefragte von drüben. „Wir werden dem elenden Bedrücker schon zeigen, wer jetzt zu befehlen hat."

„Also der Feind will den Feind aburteilen, das ist dann kein Recht," sagte Bohnstedt, dem diesmal die unbefugte Beteiligung des Dritten gelegen kam. „Also, Fabian, ich erkläre Ihnen, Sie kommen hier nicht durch! Dem ungerechten Gericht gebe ich auch den Feind nicht preis. Das duldet mein Gewissen nicht. — Schlagen Sie mich meinetwegen nieder und fröhnen Sie Ihrer Rache — anders kommen Sie jedenfalls hier nicht vorbei!" —

Der Betrunkene kroch naß aus dem Grase.

„s'is ja bloß wegen dem Fräulein," lallte er und lachte roh, „da haben wir vorhin gestört."

Vom Buschrande her johlten die Zuhörer und ein Ungeduldiger rief: „Fabian — Schluß mit dem Redenhalten! Wir sind doch keine Waschweiber!" —

Der Angerufene warf nur einen scharfen Blick in das Dunkel der nahen Bäume und sprach, zu dem Ingenieur gewendet, gedämpft weiter:

„Sie rühre ich nicht an, Herr Bohnstedt, Sie nicht! Ich habe auch ein Gewissen, aber Sie laden Blut auf sich, wenn Sie uns nicht durchlassen und der, den Sie beschützen wollen, ist doch auch Ihr Feind."

„Mein Feind?" Bohnstedt rief es mit erhobener Stimme. „Nein! — Ich bekämpfe seine Meinung, nicht ihn persönlich, denn ich achte auch vieles an Dahlbach. Er hat Großes und Gutes getan an uns allen."

„Mit dem Gelde, das wir ihm verdient haben," schrie es dazwischen.

Doch Bohnstedt fuhr fort:

= **Neue Briefmarken.** In diesen Tagen beginnt die Reichsdruckerei mit dem Versand der neuen Briefmarken zu 5, 10 und 20 *M*. Die neuen Marken sind in Längsformat gedruckt. Die Fünf-Mark-Marke enthält in einem Oval die „5" und ist umgeben von der Aufschrift „Deutsches Reich Fünf Mark". In jeder Ecke der Marke ist die „5" wiederholt. Gleichartig ist die Zehn-Mark-Marke ausgeführt, die entsprechend die Zahl „10" wiederholt. Die Zwanzig-Mark-Marke stellt das stilisierte Bild eines pflügenden Landmannes dar, mit einem Pferd, das den Kopf hoch erhoben hält. Im oberen Teil der Marke befindet sich die ebenfalls stilisierte Antiqua-Inschrift „Deutsches Reich Zwanzig Mark". Die Marken sind im Kupferdruck auf weißem, mit dem bisherigen Wasserzeichen der Germaniamarke versehenen Papier hergestellt. Die Fünf-Mark-Marke ist orange, die Zehn-Mark-Marke dunkelrot und die Zwanzig-Mark-Marke blau in ihrer Grundfarbe. Die Marken sind in erster Linie zur Ausgabe an das Publikum bestimmt und die Postämter sind angehalten, für den eigenen Bedarf möglichst ausgiebig die Ueberdruckmarken zu verwenden.

hz. **Unglücksfall.** Der seit nahezu 40 Jahren bei der Aktien-Bierbrauerei Gebr. Uekermann, Felsenkeller, angestellte Bierfahrer Engeling hatte gestern gegen Abend das Unglück, in der Schillerstraße von seinem Lastwagen zu stürzen. Dabei ging ihm ein Rad des Wagens über ein Bein, das gebrochen wurde. Der schwerverletzte, treue Mann wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht.

= **Krausbauer-Abend.** Am Freitag findet der zweite Vortrag des Herrn Dr. Krausbauer statt. Hörten wir am Montag Wiegenlieder aus der Heide und lauschten den Klängen der lieblichen schlichten Weisen, so werden wir jetzt in das Wunderland der Märchenwelt geführt. „Wie ich zum Märchenerzählen kam" — darüber wird der Vortragende sprechen. Wir werden also wieder in die glückselige Jugendzeit hineingeführt und können lernen, wie wir unseren Kleinen die Jugendzeit verschönen und Jugendglück vermehren sollen. Auf dem Gebiete des Märchens ist Dr. Krausbauer ein weithin anerkannter Meister. Auch der Gesang wird nicht fehlen. Der hiesige Quartett-Verein und ein Doppelquartett (Gemischter Chor) haben sich freundlichst zur Mitwirkung eingestellt. — Der Vortrag ist für Erwachsene, nicht für die Kinder bestimmt. Wir wünschen dem Redner einen recht voll besetzten Saal und sind gewiß, daß dankbare Zuhörer am Schluß von dannen ziehen werden. Auch im Interesse der vertriebenen Ostmarkdeutschen, in deren Dienst der Vortragende — selbst ein Vertriebener aus Posen — seine Kraft und seine Kunst stellt, wünschen wir recht regen Besuch. Dr. Krausbauer, der z. B. eine kurze Wanderung durch seine alte Heimat macht, muß auch von Herford eine freundliche Erinnerung mitnehmen.

Amt Enger

n. **Enger.** Das diesjährige Schützenfest wurde am 3., 4. und 5. d. Mts., vom schönsten Wetter begünstigt, in gewohnter Weise gefeiert. Die Königswürde errang Schornsteinfeger August Henke; den 2 Preis bekam Kaufmann Th. Niederlein und den 3. Preis Schlachtermeister Aug. Kronsbein. Der Schützenkönig erkor sich Frl. Lydia Plümer zur Königin; Kammerherren wurden August Plümer, Ernst Berner und Arthur Pilgrimm. Zu Hofdamen wurden die Damen Frl. Elly Ulrich, Hulda Beckmann und Elfriede Kronsbein gewählt. Von den Jungschützen bekam Hans Fischer den 1., Heinrich Niermann den 2. und August Menke den 3. Preis. Die Leistungen der Jungschützen verdienen hervorgehoben zu werden. Das Preisschießen hatte folgendes Ergebnis: Es waren 12 Schützen mit 20 und 20 (40), 8 mit 19 und 20 (39), 5 mit 20 und 19 (39), 5 mit 18 und 20 (38), 6 mit 19 und 19 (38) und 7 mit 20 und 18 (38) Ring.

1. Gottlieb Niemann, 2. Fritz Heemeier, 3, Aug. Omansiek, 4. Gustav König, 5. Wilhelm Strack, 6. Wilhelm Niemeier, 7. Wilh. Ludewig, 8. Fritz Strack, 9. Gustav Niermann, 10. August Kronsbein, 11. August Beckmann, 12. Wilhelm Gutapfel, 13. Theodor Niederlein, 14. Carl Haubrock, 15. Georg Plümer, 16. Carl Hildebrandt, 17. Fritz Cardinal, 18. Ernst Rolixmann, 19. Heinrich Klostermann, 20. Heinrich Niermann, 21. Wilhelm Schierholz, 22. A. König, 23. August Wilke, 24. Carl Brünger, 25. Franz Doubek, 26. August Henke, 27. Willy Gutapfel, 28. August Nagel, 29. Gustav Hempelmann, 30. Clemens Christen, 31. Max Spanier, 32. Wilhelm Beckmann, 33. H. Kortemeier, 34. August Menke, 35. Ernst Struwe, 36. E. Meier, 37. Heinr. Westbrock, 38. Walter Lücking, 39. Gottlieb Beckmann, 40. Hch. Koring, 41. Friedrich Struwe, 42. Carl Niemann, 43. Wilhelm Brinkmann.

Das Preisschießen der Damen hat nachstehendes Resultat:

1. Frau Friedrich Struwe (40 Ring), 2. Fräulein Clara Ehl (38 R.), 3. Fräulein K. Moritz (37 R.), 4. Frau Niederlein (35 R.), 5. Fräulein G. Steinsiek (34 R.), 6. Fräulein Lieschen Steinsiek (33 R.), 7. Fräulein Lieschen Niemann (32 R.), 8. Frau Wilh. Klostermann (31 Ring).

Die Schießleistungen, besonders der Damen, die zum ersten Mal am Preisschießen sich beteiligten, müssen anerkannt werden. Das Fest verlief in bester Harmonie. Die Stimmung war vorzüglich bis zum Schluß.

Schildesche. In der gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertretungen von Schildesche bei Bielefeld wurde beschlossen, für das Lagern von Zigeunern auf öffentlichen Straßen und Plätzen ein Standgeld von 100 *M* pro Wagen und Tag zu erheben. Hierdurch dürfte nach zwei Richtungen hin ein Erfolg zu erzielen sein. Einmal wird sicherlich hierdurch dem zur Landplage gewordenen Umherziehen der Zigeuner Abbruch getan und zum anderen für den Gemeindesäckel gesorgt.

Oberbauerschaft b. Lübbecke. Hier brach auf dem Gehöft des Landwirts Stallmann Nr. 13 ein Brand aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Das Feuer vernichtete die ganze Ernte, 2 Pferde, 5 Kühe, 1 Sau mit 7 Ferkeln, Federvieh sowie den größten Teil des Mobiliars. Die Bewohner konnten nur mit knapper Not ihr nacktes Leben retten. Der Schaden ist sehr groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Es scheint fast, als wenn unser Ort das Ziel einer organisierten Verbrecherbande gewesen ist. Zunächst hat dies arbeitsscheue Gesindel den oben erwähnten Brand angelegt, um dann einen Raubüberfall bei Niedermeier Nr. 14 auszuführen. Zwei unbekannte Männerstimmen weckten den Niedermeier und machten diesen auf den ausgebrochenen Brand aufmerksam. N. verließ das Haus, worauf zwei unbekannte Männer Einlaß begehrten und mit Erschießen drohten, wenn ihnen nicht geöffnet würde. Nachdem die Einbrecher eingedrungen waren, erhielt Frau Niedermeier, anscheinend mit einem Gummiknüppel einen Schlag über den Kopf. Außerdem zerschlugen sie die brennende Tischlampe. Nachdem sie nach Geld vergeblich gesucht hatten, zertrümmerten die Einbrecher aus Wut die Spiegelscheibe eines Kleiderschrankes und verließen dann diese Besitzung, um sich zum Landwirt Franke Nr. 37 zu begeben. Durch ein Stallfenster verschafften sich die frechen Burschen Eingang, wurden hier aber anscheinend gestört und flüchteten. Als Täter kommen zwei etwa 24 Jahre alte Personen in Frage, von denen einer mit einem Regenmantel bekleidet war. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei, recht bald dieser Räuber und Brandstifter habhaft zu werden.

bd. **Minden.** Montag abend wurde ein hiesiger Pionier zum Lazarett getragen, der auf sich einen Schuß abgegeben hatte. Der Schuß war in den Kopf gedrungen und führte nachts den Tod herbei.

bd. **Minden.** Ergriffen wurde in Dortmund der von hier flüchtige Pferdeknecht Drinkuth, der seinem Herrn 37 500 *M* unterschlagen hatte. Er hatte einen Schlosser Tubbesing und zwei Frauenspersonen aus Brackwede bei sich, die er völlig neu eingekleidet hatte. Fast 13 000 *M* bar, ein Scheck über 3000 *M* und die neuen Kleidungsstücke konnten noch sichergestellt werden; das übrige Geld war schon durchgebracht.

Isselhorst. Der gegenwärtig in der Wohnung des Gemeindevorstehers offenliegende Entwurf zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921 schließt in der Einnahme mit 154 377,42 *M* und in der Ausgabe mit 207 968,01 *M* ab. Der Fehlbetrag beträgt mithin nicht weniger als 53 590,59 *M*. Um diesen beseitigen zu können, muß eine Nachsteuer von etwa 1000—1200 Prozent auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbe- sowie Betriebssteuer erhoben werden. Die Hauptausgaben bestehen aus dem Beitrag zum Amtsbedarf, in der Verzinsung und Abstoßung der Schulden (rund 48 500 *M*), sowie in den Schulunterhaltungskosten. Letztere betragen nicht weniger als rund 79 500 *M*.

Lippische Freistaaten

Bösingfeld. Hier brannten Stallung und Wohnhaus des Viehhändlers F. Knaup fast vollständig nieder. Der Schaden ist beträchtlich, da viel ungedroschenes Getreide verbrannte. Das Vieh und der größte Teil des Mobiliars ist geborgen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Rienhagen (Lippe). Am Sonnabend abend entschlief der Vorsteher der hiesigen Station, Peter Brünger, ein gebürtiger Herforder, im Alter von 62 Jahren. Ein treuer Mann ist mit ihm dahingegangen und alle, die ihn kannten, schätzten seine Eigenschaften. Wie ein Soldat auf dem Schlachtfelde, so war er vor drei Wochen im Dienste zusammengebrochen. Es schien so, als ob sich das tückische Leiden bessern wollte, jetzt aber forderte der unerbittliche Tod sein Opfer. 40 Jahre war Br. im Dienste der Eisenbahn. Vor ungefähr 15 Jahren kam er als Stationsvorsteher nach Rienhagen. Der Entschlafene wird am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus in Herford beerdigt.

Arbeiterbewegung

Beigelegter Streik.

Die Arbeiter der Niedersächsischen Kraftwerke in Ibbenbüren waren am Montag in den Ausstand getreten. Infolgedessen war eine erhebliche Anzahl von Betrieben der Textil- und Metallindustrie ohne Strom und die Arbeiter mußten nach Haus geschickt werden. Nach Verhandlungen mit dem Reichs- und Staatskommissar beschlossen die Arbeiter, am Dienstag früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Verantwortlich für den Inhalt i. V.: Willy Schneider; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Das städtische Wannen- und Brausebad ist geöffnet:
Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends;
Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Kassenschluß ½ Stunde vorher.

Preise der Bäder:

Wannenbad 1. Klasse 5 *M*, Zuschlagskarte für Kinder 40 ₰,
„ 2. Klasse 3 *M*, desgl. 20 ₰,
„ 3. Klasse 1,50 *M*, desgl. 10 ₰,
Brausebäder . . . 1,— *M*.

Für Bäder mit Zusätzen (Schwefel-, Fichtennadel- und Solbäder) wird ein Zuschlag von 3 *M* erhoben.

Herford, den 5. September 1921.

Der Magistrat.

Lebensmittelmarken. Die Ausgabe der Brotmarken für die Zeit vom 16. September bis 15. Oktober erfolgt in der Zeit von Donnerstag, den 8., bis Mittwoch, den 14. d. Mts., im Rathaus, 2. Obergeschoß, neben Zimmer 108. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Abfertigung außerhalb der Reihenfolge unter keinen Umständen stattfinden kann. Die auf der Lebensmittelkarte vermerkten Tage und die Stunden von 7½—12½ Uhr vormittags, sowie 3½—5½ Uhr nachmittags sind genau innezuhalten.

In unserm Lager Weberei Weddigen, Diebrockerstraße sind **Bohnen** sowie eine kleine Menge **Kleie** abzugeben; daselbst ist auch **Bauholz** gegen Höchstgebot zu kaufen.

Milchtransportkannen, 20 bis 30 Liter fassend, stehen in der Markthalle, Eingang Volksküche, von 8—12 Uhr vormittags zum Verkauf.

Lebensmittelamt.

Kohlenverkauf auf Marke 9.

Am Donnerstag, den 8. September d. Js.: Bezirk 16, Müller, Nußkohlen (22 *M*); Bezirk 17, Wilke, Anthrazitkohlen (24,50 *M*); Bezirk 18, Beiner, Nußkohlen (22 *M*).

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

„Ohne Dahlbachs Tüchtigkeit und seinen Fleiß wäre das nicht möglich gewesen. Daß er immer nur Alleinherrscher sein will, ist sein Fehler, und diesen Fehler bekämpfe ich. Aber was Ihr hier tun wollt, ist auch Gewalt und deshalb Schändung der Freiheit, von der ihr so viel redet."

„Jawohl," schrie der Trupp im Dunkeln ihm nach, „wir haben es satt, als Sklaven des Kapitalismus behandelt zu werden! Darum Gewalt gegen Gewalt!"

„Gewalt gegen Gewalt," rief Fabian grimmig.

„Gut, daß Sie das offen bekennen. Damit haben Sie das Spiel bei mir verloren," rief Bohnstedt. „Freiheit, die die Gewalt anruft, ist keine! — Ihr sagt, daß Selbstherrscher den Krieg verschuldet haben und wollt sie dafür strafen. Seid ihr weniger strafbar, wenn ihr selber als Selbstherrscher haust? Der Gewaltherrschaft des Arbeiters wäre genau so schlecht und freiheitsfeindlich, wie die des Unternehmers!"

Ein lärmendes „Oho" und „Maul halten!" klang aus dem Dunkel herüber, doch Bohnstedt sagte, unbeirrt sein Ziel verfolgend: „Wir werden alles als Freunde, die wir sind, miteinander bereden. Aber nicht jetzt, nicht hier. Kehrt ruhig um, Leute, da drüben ist, wie ihr seht, alles aus. Einen Haufen Reisig habt ihr niedergebrannt, doch der Schaden ist gering, und ihr habt euer Gewissen rein bewahrt."

„Dafür können wir uns gar nischt kaufen," murrte ein Unzufriedener, wurde jedoch durch einen Blick des Anführers in Schach gehalten.

„Daß Sie so denken!" bemerkte Fabian unschlüssig und erstaunt zugleich, „Sie sind doch selber von dem Alten gekränkt und geschädigt."

„Um so weniger könnt ihr mich doch für parteiisch gegen euch halten!"

„Das ist schon wahr. Und Sie meinen, da vorn wäre wirklich alles aus? Lassen Sie uns jetzt mal durch, Herr Bohnstedt, wir wollen es selber sehen und wollen es Dahlbach ins Gesicht sagen, daß Sie ihn diesmal herausgerissen haben. Sonst wäre es ihm wahrscheinlich anders ergangen!"

Bohnstedt hob unwillkürlich den Arm mit der Eisenstange, richtete sich voll auf und sagte fest:

„Gerade das werdet ihr nicht! Ich habe Sie, Fabian, nicht herausgerissen, damit Sie mir einmal danken, sondern weil ich es für meine Pflicht hielt. Ich habe auch jetzt den Fabrikherrn nicht vor eurer Rache bewahrt, damit er es mir danken soll, sondern nur, weil auch das meine Menschenpflicht war. So, nun wißt ihr es. Wendet Gewalt an, wenn ihr das immer noch wollt — dann aber die erste Gewalt gegen mich! Oder laßt die Freiheit gelten für andere so gut wie für euch. — Das heißt: Seid vernünftig!"

Ein unzufriedenes Durcheinander rauher Stimmen klang aus dem Dunkel. Dazwischen tönte hell und laut eine Glocke durch die Nacht.

Bohnstedt wußte, daß das ein Alarmzeichen war. Luise hatte das Schloß erreicht.

„Hört ihr es?" sagte er, „man ist dort gewarnt und euer Anschlag ist verraten. Ich gehe mit euch, ehe etwa die Dragoner kommen — ich bleibe auch jetzt bei euch. Was ich von der Sache weiß, erfährt keiner von mir. Also seid verständig."

„Und das Fräulein?" tönte es unschlüssig zurück.

„Ihr habt niemals einen besseren Anwalt im Schlosse gehabt als Luise Dahlbach und ihren verstorbenen Bruder — niemals einen besseren, auch in mir nicht."

In den Fenstern des Schlosses blitzten Lichter auf. Da führte Bohnstedt die Eindringlinge in den Frieden des Parkes zurück. Noch einmal hatte sein Einfluß und sein Ansehen bei den Leuten gesiegt. —Der Riegel des Pförtchens ließ sich von innen ohne Schlüssel zurückschieben. Er schob ihn zurück. Auch dieser Angriff war abgeschlagen.

XIV.

Die hohe Lohe des Reisigs, das den Flammen gute Nahrung bot, hatte die Feuerwehr der Stadt veranlaßt, hilfebringend einzugreifen. Schrill klangen ihre Glocken durch die Nacht, und dann löschte die Wehr in fünf Minuten zuerst den qualmenden Aschenhaufen des lockeren Geästes, dann in zwei Minuten, den „Revolutionsbrand" der Sandrowski-Rotte. Aus dem Graben, hinter den Ulmenstämmen der Straße hervor, stoben die meist sehr jugendlichen Teilnehmer des Putsches und verschwanden über die angrenzenden Aecker.

Ein neckischer Spritzenstrahl wurde noch diesem und jenem nachgeschickt, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatte. Die Feuerwehr entbehrte offenbar jedes Verständnisses für die Verdienste Sandrowskis und der Seinen um die Freiheit, sie kühlte den heißen Eifer mit eisigem Wasser ab.

Die alten Knaben im Pförtnerhause merkten kaum den willkommenen Entsatz, der ihnen zuteil geworden war, da kamen sie heraus und halfen. Sie erzählten vom Anlaß des Brandes und prahlten ein wenig mit ihrem Siege, als vom Schlosse her ein Glockenruf sie in Anspruch nahm.

Josef, der Diener, hatte ja Auftrag, durch solches Signal zu melden, wenn dort Schutz notwendig sei. Sofort nahmen Gottwald, Brückner und Bruscheck die weggestellten Jagdflinten auf und eilten durch die Hallen der Glashäuser und des Wintergartens dem Schloßinnern zu. Robert blieb als Posten und Auskunftgeber für den Brandmeister im Pförtnerhause zurück.

Den drei Davoneilenden fiel zunächst der kalte Zug auf, der sie im Weiterschreiten umströmte. Ein Steinhagel der das Eisentor vergeblich angreifenden Stürmer hatte zahlreiche Scheiben zertrümmert.

Brückner fluchte wild. Das gab Arbeit bis tief in die Nacht, um mit Bretterverschlag oder Sackverhang die Lücken zu schließen. Aber jetzt hielt auch er sich nicht auf. Noch war kein Nachtfrost, und der Schaden würde erträglich sein. —

Josef empfing die drei Alten und berichtete.

Das Fräulein war durch den Park heimgekommen und hatte dort wahrgenommen, daß verdächtige Männer die Mauer überkletterten. Sie wollte, daß eine Streifwache der Dragoner abgesandt würde, aber die Soldaten — lieber Gott, die standen im Hofe und rührten keine Hand, um da dem Unfuge zu steuern. Eben sei der Oberleutnant gekommen und habe nach Herrn Dahlbach gefragt. Jetzt wären die beiden im Arbeitszimmer des Herrn und Fräulein Luise sei von Frau Maifeld fortgezogen worden, in deren Stube, trotz alles Sträubens. Da habe er, Josef, denn auf eigene Faust das Glockenzeichen gegeben. Jetzt den Herrn Dahlbach und den Oberleutnant in ihrer Beratung zu stören, wage ich nicht, und wenn die alten Soldaten von einst den Park absuchten, wäre das sicher besser als jede Dragonerstreifwache, selbst wenn die es täte.

(Fortsetzung folgt).

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	6. Sept. Geld	6. Sept. Brief	5. Sept. Geld	5. Sept. Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2944,55	2950,45	2872,10	2877,90
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	696,30	697,70	682,30	683,70
Christiania . . . . . 100 Kr.	1203,75	1206,25	1196,30	1198,70
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1608,35	1611,65	1580,90	1584,10
Stockholm . . . . . 100 Kr.	2001,95	2006,05	1960,10	1964,50
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	128,35	128,65	127,35	127,65
Italien . . . . . 100 Lira	398,60	399,40	395,60	396,40
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	346,65	347,35	337,90	338,60
New York . . . . . 1 Doll.	93,15	93,35	90,90	91,10
Paris . . . . . 100 Frcs.	709,25	710,75	696,80	698,20
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	1594,40	1597,60	1548,45	1551,55
Spanien . . . . . 100 Pes.	1207,75	1210,25	1178,80	1181,20
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	9,58	9,62	10,18	10,22
do. . . . . 100 Kr.	112,35	112,65	109,35	110,15
Budapest . . . . . 100 Kr.	22,25	22,28	22,32	22,38

Börsenruhetag.

Gemäß dem Beschluß des Börsenvorstandes blieb die Börse gestern für den Effektenverkehr geschlossen. Im Verkehr der Banken untereinander war die Tendenz fest. Es liegen wieder große Kaufaufträge des Privatpublikums vor. Am Devisenmarkt hielt die Aufwärtsbewegung an, jedoch konnten sich die hohen Kurse nicht behaupten, sondern sie mußten zum Teil auf Grund der Gerüchte über Kreditverhandlungen mit der Morganbank wieder nachgeben. Es notierten Paris mit 710, London mit 347, und Newyork mit 93,25. Silber in Barren ca. 900 fein wurde für ein Kilogr. 1600 ℳ bezahlt. Der Ankaufspreis für Gold beträgt 340 ℳ für ein Zwanzigmarkstück.

Berliner Produktenmarkt vom 6. Sept. Es notierten für 100 Kilogr. Weizen märk. 402—410, meckl. 400—404, Roggen märk. 332—340, Wintergerste 372—380, Sommergerste 440—470, Hafer märk. 344—350, Mais loco 293—300, La Platamais 294—298, ohne Provenienzangabe 290—292, Weizenmehl 590—660, Roggenmehl 405—450, Weizenkleie 230—240, Roggenkleie 240—250, Raps 575 bis 585, Viktoriaerbsen 560—600, Speiseerbsen 410—460, Futtererbsen 340—360, Peluschken 340—350, Wicken 325—345, Lupinen blau 170—190, gelb 190—220, Seradella 220—300, Rapskuchen 240 bis 260, Leinkuchen 330—395, Trockenschnitzel 240—260, Okt.-Dez. 225—230. Die Haltung am Produktenmarkt war wenig verändert.

Deutschlands Zuckerverbrauch. Der Verbrauch Deutschlands an Zucker belief sich nach amtlichen Angaben in den zehn Monaten September 1920 bis Juni 1921 auf rund 12,10 Millionen Zentner gegen 15,99 und 22,65 Millionen Zentner in den entsprechenden zehn Monaten der beiden Vorjahre. In der gleichen Zeit wurden an ausländischem Zucker in Deutschland verbraucht rund 609 000 Zentner gegen 1 035 600 Zentner und 523 500 Zentner in den entsprechenden zehn Monaten der beiden Vorjahre.

Sowjetrußland kehrt zur Privatwirtschaft zurück. Der Oberste Wirtschaftsrat Sowjetrußlands hat eine Verordnung erlassen, wonach alle Betriebe, die nur auf dem Papier nationalisiert worden sind, ohne daß ihre Führung und Ausbeute tatsächlich in die Hände des Staates übergegangen ist, sofort den früheren Besitzern wieder ausgeliefert werden müssen. Es handelt sich hierbei um zahlreiche Unternehmungen mittlerer Größe, die nach Beginn der bolschewistischen Herrschaft ganz besonders im Laufe des Jahres 1919 im Prinzip als Staatseigentum erklärt worden sind und deren Betriebe seitdem fast dauernd stillstanden.

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren **färbt** man wie neu mit **Brauns**schem **Wilbra.**
Wilhelm Brauns, G. m. b. H. Quedlinburg a. H. Verl. Sie Gratisbrosch. Nr. 2

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Bermbeck, 6. September 1921.

Am Montag abend 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kolon

Wilhelm Meyer

im Alter von fast 73 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Wwe. Johanne Meyer und Angehörige.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 1 Uhr vom Trauerhause Bermbeck Nr. 10 aus statt.

Schreibhefte u. Diarien

Zwei Ausführungen.

Sorte I:

Schreibhefte, 28 Seiten stark, 16 Linien, Stück 80 ₰

Diarien, mit Wachstuchdeckel, 72 Seiten stark, Stück 2,10 ℳ

Aufgabenbücher, 28 Seiten stark, Stück 65 ₰

Sorte II:

Schreibhefte (allerbestes Papier) 28 Seiten stark, 16 Linien, Stück 100 ₰

Diarien, mit Wachstuchdeckel, 72 Seiten stark, St. 2,80 ℳ

Rechenhefte, 28 Seiten stark Stück 80 ₰

Buchdruckerei Fr. Kuhle

Rennstrasse 29/31. Fernsprecher 83.

Verein für Rasenspiele

feiert am **Sonnabend, den 10. Sept. 1921** in den Lokalitäten der **Wilhelmshöhe** sein diesjähriges

Herbstfest

verbunden mit **Konzert, Ball, Feuerwerk, Verlosung,** wozu alle Freunde und Gönner herzlichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Der Vergnügungs-Ausschuss.

Hat das deutsche Volk noch eine Zukunft?

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn A. E. Werbeck-Hamburg am Dienstag, den 13. September, abends 8 Uhr im Festsaal des Gymnasiums.

Freie Aussprache! Eintrittskarten zu 2 Mk. sind in der Buchhandlung von Wolff (Gehrenberg) und an der Abendkasse zu haben.

II. Krausbauer-Abend

(Märchen-Vortrag)

am Freitag, den 9. September, abends 8 Uhr im Parkett-Saal des Schützenhofes.

Thema:

„Wie ich zum Märchenerzählen kam".

Der Quartett-Verein unter Leitung des Herrn Musikdirektors Quest und ein Doppel-Quartett (Gemischter Chor) haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Preise der Plätze: (Nicht numer.) erste Hälfte des Saales 4 Mk., zweite Hälfte 2 Mk. Vorverkauf durch Herrn Menckhoff und durch die Schüler. — Abends an der Kasse.

Der Reinertrag ist für die Ostmarkenhilfe bestimmt.

ZIGARREN ZIGARETTE TABAKE

bekannter Firmen, in allen Preislagen empfiehlt

August Mönkemöller,

Johannisstrasse 12.

Tüchtige Bügler

für dauernde Beschäftigung gesucht.

A. Ruben, Herford

Herrenkleiderfabrik, Luisenstraße 1.

Preussische Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 18. (244.) Lotterie muss bis zum **14. d. Mts.,** abends 6 Uhr, geschehen.

Kauflose sind in allen Abschnitten noch vorrätig.

Modersohn, Staatl. Lotterie-Einnehmer Schillerstrasse 10.

Wessel, Staatl. Lotterie-Einnehmer, Unter den Linden 27.

---

100 Mk. Belohnung wenn „Kampolda" nicht in einigen Minuten radikal **Läuse u. Wanzen** Brut (Nissen) Flöhe vertilgt. Einf. Kopf- Kleider- Filz- sauber. Anwend. Für Wanzen: „Kampolda" B. Nur echt in Pak. für 3 Pers. ausreich. v. der Ungez.-Vertilgungs-Anstalt, Essen. Obiges Mittel empfiehlt: **Friseur W. Schröder,** Herford, Bäckerstraße 28.



Am 7. Oktober 1921 beginnen in meiner **kaufm. Privatschule** in Herford die neuen

Handelskurse.

42. Schulsemester.

1. für Schüler und Schülerinnen mit **Volksschulbildung,**
2. für Damen und Herren m. höherer Schulbildung,
3. Kurse für Landwirtssöhne und -Töchter,
4. Besondere Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Rechtschreiben, Schönschrift, Buchführung, Rechnen etc.

Uebersichtsplan kostenlos. Tages- und Abendunterricht. Anmeldungen werden täglich von 8—5 Uhr im Sekretariat der Schule, Mindenerstraße 6 entgegengenommen.

Diplom-Kaufmann **Albert Ostwald, Herford,** Fernruf 561 beeid. Bücherrevisor.

Alte Hüte

für Herren u. Damen

können Sie mit wenig Kosten schick und modern haben wenn Sie dieselben gleich zum

Umpressen

und Modernisieren bringen nach

Naturpresserei Bernstein

vormals Bernstein & Bogen, nur Kirchgasse 4 neben der Radewiger Kirche.

Nehme für Schweicheln und Umgegend

Bestellungen

auf **frühe und späte Pommersche**

Saatkartoffeln

schon jetzt entgegen.

E. Ruehling, Schweicheln a. Bahnhof.

Die Beleidigung,

die ich gegen Herrn **Hermann Rottelmann** Herringhausen ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Ludwig Steffen.

Von der Reise zurück!

Zahnarzt Kuhlmann.

Jugendliche Arbeiterinnen

stellt ein

Westf. Sackzentrale, August Pollmann, Bünderstraße 83.

Tüchtige

Schneiderinnen

finden dauernde Beschäftigung.

Louis Ranzow, G. m. b. H.

Tüchtige Näherinnen

für Wäsche und Anzüge sucht

Westfäl. Textilwerk Erwin Seidel.

Putz- und Waschfrau

für einige Nachmittage in der Woche gesucht.

Gutenbergstraße 5.

Zum 1. Okt. kann ein junger Mann oder junges Mädchen mit nur Ia Schulzeugnissen in meinem Geschäft als

Lehrling

eingestellt werden.

Fr. Kuhn, Diebrockerstr. 19 Papier- u. Lederwaren-Großhandlung.

Tüchtige, erfahrene

Tischler

zur Anfertigung von Schlafzimmern stellt sofort ein

Wilh. Giffey, Möbelfabrik.

Einen tüchtigen

Packer

suchen

G. A. Landwermann & Co. Papierwarenfabrik.

Laufjunge

für ganze oder halbe Tage gesucht.

Wo, sagt unter 1476 die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Perfekter

Maschinen-Arbeiter

für Rahmenbau gesucht.

Gebr. Heitländer, Brake i. Westf.

Patentmatratzen-Fabrik.

Hiesiger Fabrikbetrieb sucht zum baldigen Eintritt zuverlässigen

Nachtwächter.

Angebote mit beanspruchtem Wochenlohn unter 1480 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb

---

Neu! Alte Neu!

Herren-Hüte

ob Filz oder Velour werden auf neu umgepreßt in 4—5 Tagen.

L. Müller, Steinstr. 6.

Preisabbau in Möbeln!

Als besonders preiswert empfehle:

ca. 100 Zimmer

als

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen

in Ia. Ausführungen.

Eigene Tischlerei.

Möbel-Grosshaus

F. Martens

Bielefeld.

Kilschees :: Stempel

M. Küsener Hannover. 9

Annahmestelle: W. Westerbeek, Rennstr. 29



Handels-Kurse

für Damen und Herren mit Volksschulbildung beginnen am

5. Oktober

Handels- und Sprachkurse

für Teilnehmer mit höherer Schulbildung am

6. Oktober.

Seit 23 Jahren haben sich die halbjähr. Kurse als kaufm. Vorbereitung bestens bewährt.

Tücht. Bürokräfte

werden sehr gesucht.

Sonderkurse

für Landwirte beginnen **am 7. November.**

Lehrpläne u. Ausk. frei.

Kaufm. Privatschule Fr. Kohlhase

Bielefeld, Arndtstr. 11a Telef. 2980.

Ein Hof

von 25 Scheffelsaat mit lebendem und totem Inventar, gutem Boden, in der Bünder Gegend, steht zum Verkauf. Uebernahme kann jederzeit erfolgen. — Anfragen unter 1485 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche

Landhäuser, Gasthäuser, Hotels

und

Fabrikbesitz

bei hoh. Anzahl. zu kaufen.

Angebote unter 1400 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee

von jungem Herrn für sofort gesucht.

Angebote unter 1473 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Technikum Lemgo

Maschinenbau, Elektrotechnik Hoch- u. Tiefbau. Ziegeleifach Neue Laboratorien.

Tanz- u. Anstandsschule J. Römkens und Frau

(Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer)

Fernspr. 644. **Herford** U. d. Linden 3.

An dem in unserem Saale begonnenen

Abend-Kursus

können noch Damen und Herren teilnehmen.

Nächste Unterrichtsstunde, Freitag (7./9.) abds. 8 Uhr.

Vor Schaden bewahrt sich der rechnende Landwirt

wenn er seinen Schweinen, sowie seinem anderen Vieh das gesetzlich geschützte

Voigts Dreiseuchenmittel

gegen **Rotlauf,** Maul- u. Klauenseuche und Nesselfieber verabfolgt. (Auch nach Ausbruch der Seuche noch mit Erfolg angewendet.) Viele Dank- und Anerkennungsschreiben. Wo am Platze nicht erhältlich direkt durch den Erfinder

H. Voigt, Bad-Eilsen.

Zum 1. Oktober oder später suche ich

kaufmännischen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Gustav Kopka, Möbelfabrik.

Nur solange Vorrat versenden wir schöne **gewaschene** lange

Schafwolle

(trockene Ware, daher kein Gewichtsverlust) zum Verspinnen für Anzugstoffe, Kleider, Decken, Strickgarne

15 Pfund nur 265 Mark

franko jeder Station, Verpackung frei, unter Nachnahme. — Adressen von Spinnereien auf Wunsch!

Norddeutsche Wollindustrie G. m. b. H.

Lingen a. d. Ems. (Prov. Hannover).

Drucksachen aller Art

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Achtung!

Hausfrauen und Schneiderinnen

erhalten

Nähmaschinen

gegen langjährige Garantie zu den denkbar bequemsten Teilzahlungen. Senden Sie Ihre Adresse sofort u. 1483 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein fast neues

Fahrrad

preiswert zu verkaufen.

Rosenstraße 7.

Kinderwagen

fast neu, zu verkaufen. Besichtigung von 5 Uhr ab.

Rähmisch, Eimterstraße 21.